

suchen. Viele Gottesdienste werden auch teilweise oder voll in rumänischer Sprache gehalten. Das ist ganz im Sinne Dietrich Bonhoeffers „Kirche für andere“. Wir nehmen diese 5G mit nach Hause als einen Impuls und eine Empfehlung einer kleinen Kirche, die sehr lebendig ist, von der wir in Zeiten des Wandels viel lernen können. Friedemann und Gabriele Oehme

Vorstandsmitglieder befragt: Anna Czenthe

Das GAW Sachsen kenne ich ...

schon länger: bereits als aktive evangelische Jugendliche aus Budapest habe ich über das GAW in meiner Gemeinde und im Gymnasium gehört. Als ich während des Studiums nach Leipzig gezogen bin, habe ich auch das GAW Sachsen besser kennengelernt, v. a. über eine Studienreise nach Russland 2018, an der mein Mann damals als Theologiestudent teilgenommen hat. Kurz danach wurde ich Mitglied und seit 2023 in den Vorstand gewählt.



Die Kirche in der Diaspora bedeutet für mich ...

teilweise mein Zuhause, da ich selber aus der evangelisch-lutherischen Kirche aus Ungarn komme – dort machen ihre Mitglieder mittlerweile weniger als 2 Prozent der Bevölkerung aus. Dadurch habe ich auch persönlich die Erfahrung gemacht, was es bedeutet, mit der eigenen Religion in der Minderheit zu sein. Ich ging in eine katholische Grundschule, auf ein ev.-lutherisches Gymnasium und studierte u. a. an einer reformierten Universität. Ich habe gelernt, dass der eigene Glaube keine Selbstverständlichkeit und keine von der Familie geerbte Tradition ist, sondern eine gelebte, bewusste Lebensweise und Überzeugung, die immer wieder hinterfragt wird, und die man für sich immer wieder bewusst machen, erklären und stärken muss. In der Minderheit zu sein, bringt auch einen großen Zusammenhalt der Gemeinschaft mit sich – die Mitglieder der ev.-lutherischen Kirche in Ungarn verstehen sich als große Familie, in der man sich gut kennt und vieles miteinander teilt.

Mit meiner Arbeit möchte ich ...

Glaubensgeschwister weltweit miteinander verbinden. Wenn ich für die Auswahl der jährlichen Leitprojekte alle vom GAW geförderten Projekte im Projektkatalog durchlese, beeindruckt mich die Vielfalt, aber auch die

Not – sei es politisch, sozial oder demografisch bedingt –, in der protestantische Gemeinschaften weltweit ihren Glauben erleben. Darauf möchte ich aufmerksam machen, Solidarität und Interesse wecken – als Vorstandsmitglied, als Frau eines Pfarrers der sächsischen Landeskirche, als Mitgründerin der ungarischsprachigen evangelischen Gemeinde in Dresden und als aktives Gemeindemitglied. Ich bin davon überzeugt, dass man diese Arbeit auf Augenhöhe mit den Diasporagemeinden machen soll, denn es geht nicht nur um Förderung, sondern man kann auch Netzwerke stärken, voneinander lernen, Kraft schöpfen und die Zukunftsperspektive der Kirche mitgestalten.

Deshalb engagiere ich mich im Vorstand ...

Ich möchte diese Arbeit praktisch mitgestalten und einen aktiven Beitrag darin leisten, die protestantischen Diasporagemeinden weltweit zu unterstützen und zu ermöglichen, dass sie ihren Glauben trotz diverser Herausforderungen leben können. Dafür kann ich die Perspektive der Minderheitenkirchen, aber auch die einer jüngeren Generation einbringen, mit einem besonderen Augenmerk auf Ökumene, auf Mittel- und Osteuropa und auf Roma. Außerdem möchte ich die Öffentlichkeitsarbeit des GAW Sachsen stärken und vor allem in den sächsischen evangelischen Gemeinden auf diese Arbeit aufmerksam machen.

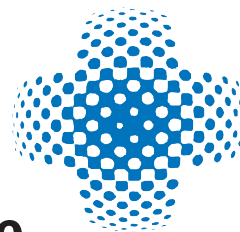
Nachruf auf Dorothee Ludwig

Am 18. Januar 2025 verstarb Dorothee Ludwig. Sie war von 2018 bis 2023 Schatzmeisterin unseres GAW Sachsen. Mit ihren jahrzehntelangen Erfahrungen aus dem Finanzwesen der Kirchgemeinde Löbau und dann in der Kassenverwaltung Bautzen wurde sie uns wichtige Hilfe als sachkundige Mitarbeiterin im Verein. Trotz ihrer andauernden Krankheitsnöte stellte sie in Treue und Zuverlässigkeit die ihr mögliche Kraft in ihren ehrenamtlichen Dienst als Schatzmeisterin unseres Vereins. Über dem Todestag von Dorothee Ludwig stand das Lösungswort „Du sollst heute wissen und zu Herzen nehmen, dass der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner.“ (5.Mose4,39) Wir gedenken Dorothee Ludwigs mit großem Dank und in der Verbundenheit unseres Glaubens. Friedrich Krohn, Vorstandsmitglied, im Namen von Vorstand und Mitarbeiterschaft des GAW Sachsen

Gustav-Adolf-Werk in Sachsen e. V.

Diasporawerk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Sachsen



Rundbrief für Mitglieder und Freunde

Nr. 65 • Oktober 2025

Grußwort

175 Jahre Frauenarbeit im GAW

Kulturkirchenfest in Chemnitz

Ein Sommer in Siebenbürgen

Befragt: Anna Czenthe

Nachruf auf Dorothee Ludwig

Liebe Mitglieder und Freunde!

Das Kulturhauptstadtjahr in Chemnitz neigt sich dem Ende zu und damit auch eine intensive Zeit für uns. In der Novembersitzung des Vorstandes schauen wir zurück und beginnen mit den Planungen für das nächste Jahr. Wir wünschen Ihnen einen guten Jahresausklang und freuen uns jederzeit über Ihre Anregungen. Bleiben Sie behütet!

Ihr Dr. Arndt Haubold

Unterwegs im Elsass

Angeregt durch unser Versöhnungsthema und unseren Referenten zum Forum Diaspora führte uns unsere diesjährige Begegnungsreise nach Strasbourg. Das GAW Sachsen fördert in diesem Jahr die Sanierung der "Chappelle de la Rencontre" (Begegnungskapelle). Vor Ort erwartete uns Pfarrer Günther Ihle und zeigte uns Bilder der inzwischen abgeschlossenen Arbeiten. In der Kapelle kamen wir auch mit Jean-Paul Hutchen von der Elsässer Kirchenleitung zusammen, der uns von der Situation seiner Kirche berichtete. Als 1905 in Frankreich die Laizität eingeführt wurde, gehörte das Elsass zum Deutschen Reich. Als es 1918 wieder zu Frankreich kam, blieb den Bewohnern ein „droit local“



Mit Pfarrer Günther Ihle unterwegs auf dem Versöhnungsweg bei derseits des Rheins. Foto: Lau

erhalten: kirchliche Feiertage, das Recht, die Kirchenglocken zu läuten und andere Besonderheiten. Trotzdem ist die Lage der Kirche vor Ort nicht einfach. Es fehlen viele Pfarrer. „Aber wir leben verheißungsorientiert. Wir sind dankbar für die Arbeit der beiden Pfarrer hier in der Kapelle, wir sind dankbar für Ihre Hilfe. Wir dürfen nicht in der Angst leben, was morgen sein wird“, sagt Hutchen.



Begegnung mit der Gemeinde in Wissembourg nach dem Gottesdienst: Es gab Leckeres aus dem „Baeckeoffe“ und „a petit schluck“ Wein aus der Umgebung. Foto: Ruby

Am Sonntag waren wir zu einem Gottesdienst in Wissembourg eingeladen, wo wir von unserer Arbeit berichten konnten. Anschließend wurden wir von Pfarrerin Annette Ruby und Gemeindegliedern zu Mittagessen und Kaffeetrinken eingeladen. Viele Elsässer haben durch eine bewegte Familiengeschichte zwei Herzen in ihrer Brust. Ihre Lösung für das Identitätsdilemma heißt Europa.

In Froeschwiller besuchten wir die Friedenskirche, die das GAW im nächsten Jahr wieder fördert. Ein riesiges Diorama im Pfarrhaus stellte die Schlacht vom 6. August 1870 in Miniaturen nach. An diesem Tag starben 20 000 Menschen im Gemetzel. „Ich muss es schaffen, unsere Kirchentür zu öffnen und unsere wechselvolle Geschichte zu erzählen“, sagte uns der Bürgermeister Marc Bastian. Insgesamt war es eine gelungene und bewegende Reise.

Marita Lau

Geschäftsstelle: Haus an der Kreuzkirche
Schulgasse 2, 01067 Dresden
E-Mail: gawis@gaw-sachsen.de
www.gaw-sachsen.de www.facebook.com/GAWsachsen
Bankverbindung: IBAN DE41 3506 0190 1641 0500 20 BIC GENO DED1 DKD KD-Bank - LKG-Sachsen
Der Rundbrief wird herausgegeben vom Gustav-Adolf-Werk in Sachsen e. V. (GAWiS), Schulgasse 2, 01067 Dresden.
Er erscheint in unregelmäßigen Abständen. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Arndt Haubold, Marita Lau

175 Jahre Frauenarbeit im GAW

Die Frauenarbeit im GAW ist die älteste evangelische Frauenarbeit in Deutschland. 1851 wurde in Berlin ein „musikalischer Frauenverein zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung“ gegründet, der zum Vorbild für Hunderte weitere wurde. Zwar bestand eine Gustav-Adolf-Frauengruppe um Louise Wildt in Rees am Niederrhein vermutlich bereits seit 1848. Es existieren jedoch keine Gründungsunterlagen, sodass das Jahr später nach mündlichen Angaben ermittelt worden ist. Vom 24. bis zum 26. April findet in Leipzig das Jubiläumswochenende statt. Lesen Sie hier Auszüge aus dem Programm:



Freitag, 24. April: Thomaskirche

18 Uhr Motette in der Thomaskirche mit Predigt von Dr. Martin Dutzmann, Prälat i. R. und Präsident des GAW
19.30 Uhr Empfang im Gemeindesaal der Thomaskirche

Samstag, 25. April: Peterskirche

9.30 Uhr Begrüßung: Inge Rühl, Morgenimpuls: Kirchen-Clowninnen Gertrud und Matilde (Pfarrerin Elke Markmann und Luise Metzler)

11.00 Uhr Festvortrag: „Frauenrechte weltweit – Fortschritte oder Rückschritte?“ mit Prof. Johanna Haberer
14.30 – 17.30 Uhr Thematische Salons mit Referentinnen aus den Partnerkirchen

(Jede Teilnehmerin hat die Möglichkeit, sich für zwei Salons anzumelden. Für Männer gibt es ein alternatives Programm.)

18.30 Uhr Frauenmahl

Sonntag, 26. April: Nikolaikirche

10.00 Uhr Jubiläumsgottesdienst mit Festpredigerin Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz und Präsidentin der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

50 Euro kosten die Teilnahme am Programm und Verpflegung. Es gibt auch die Möglichkeit der Übernachtung. Bitte informieren Sie sich weitergehend unter: <https://www.gustav-adolf-werk.de/jubilaeum-gaw-frauenarbeit.html>

Zum Vormerken

Unser Tag der Diaspora findet im nächsten Jahr am 18. April in der Christuskirche in Heidenau statt. Wir laden Sie rechtzeitig dazu ein.

Kulturkirchenfest in Chemnitz



Unter dem Motto „Geht hin und seht“ wurde die Chemnitzer Innenstadt am 30. August zu einem lebendigen Ort des Glaubens, der Kreativität sowie der Gemeinschaft und Begegnung. „Kirche als Kulturdenkmal“ war das Thema vieler Veranstaltungen beim Kulturkirchenfest. Wir machten

uns im Vorfeld Gedanken, wie wir unsere Arbeit in diesem Zusammenhang an unserem Stand in der Kirchenmeile präsentieren werden. So konnten die Besucher aus bemalten Holzklötzen eine Kirche bauen, ein Angebot, das rege genutzt wurde. Ein Osteuropa-Puzzle zeigte geographisch unseren Arbeitsschwerpunkt.



Susanne Müller-Schneider und Thomas Borst vom Vorstand des GAW-Sachsen (v. l.), Superintendent von Chemnitz Frank Manne-schmidt und Marita Lau von der Geschäftsstelle des GAW Sachsen.

Als besonderer Eisbrecher stellte sich jedoch die Umfrage auf dem Flipchart heraus, in welcher Form Kirchen (nicht) umgenutzt werden sollten, wenn es denn nötig wäre. Es entstanden rege Diskussionen, auch zwischen Besuchern aus ganz Deutschland. Die Zeit verging rasch und das Infomaterial restlos zur Neige.

Kapelle im Pflegeheim

Es war eines unserer Leitprojekte 2024: Das Pflegeheim „Pomněnka“ (Vergissmelnicht) in Nové Město na Moravě (Tschechien) ist eine moderne Einrichtung, die auf Menschen mit Demenz und Alzheimer spezialisiert ist. Sie wird von der Diakonie und der Kirchengemeinde getragen. Das GAW (Sachsen) finanzierte die Ausstattung der Kapelle mit Stühlen, einem Rednerpult, der Beleuchtung und einer Lautsprecheranlage. Die Kapelle wird ökumenisch genutzt und ist offen für Begegnungen, Gottesdienste und Beerdigungen. „Wir danken al-

len Spenderinnen und Spendern, die es ermöglichten, die Kapelle auszustatten und mit Leben zu füllen. Das gibt dem ganzen Haus eine wichtige spirituelle Dimension“, schreibt Pavel Pokorny, Synodalsenior der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder.



Neue Gästezimmer für Gemeindezentrum

Die Stadt Wisła im Teschener Land ist wie eine ‚evangelische Insel‘ in Polen. Gut 50 Prozent der Einwohner gehören der Lutherischen Kirche an. 1983 wurde hier ein Gemeindezentrum mit 17 Gästezimmern gebaut, um Kinder- und Jugendfreizeiten für die ganze Lutherische Kirche durchführen zu können. Die Gästezimmer sollen saniert und mit Duschen ausgestattet werden. Das Projekt ist eines unserer Leitprojekte in diesem Jahr.



Spendenkonto:
IBAN: DE41 3506 0190 1641 0500 20
BIC: GENO DED1 DKD
Betreff: Leitprojekte

Ein Sommer in Siebenbürgen

„Kommt ihr mal länger?“ Das war die Frage, die plötzlich auftauchte. Schon oft sind wir in Siebenbürgen gewesen und haben die Evangelische Kirche A. B. besucht. Offizielle Besuche sind immer zeitlich getaktet, kurz und intensiv. „Mal länger kommen“, das meinte, Unterstützung geben im Pfarr- und Gemeindedienst, gerade im Sommer, wo viele ausgereiste Siebenbürger Sachsen in ihre Heimat zurückkommen. Für drei Monate konnten wir uns das vorstellen, meine Frau und ich.

Und diese drei Monate wurden eine sehr intensive und schöne Zeit. Jeden Sonntag ein oder zwei Gottesdienste an verschiedenen Orten, Kindergottesdienste und Kinderbibeltage, Andachten im Landeskonsistorium, ein Vortrag am Theologischen Institut, eine Weiterbildung für Kindergärtnerinnen des deutschen Kindergartens, Singen im Bach-Chor Hermannstadt und viele, viele Gespräche. Das war unser Sommer in Siebenbürgen. Was nehmen wir mit aus dieser Zeit? 5G!



Gabriele und Friedemann Oehme in Cluj/Klausenburg.

Gottesdienst – das ist die Mitte des Gemeindelebens. Hier treffen sich alle, die Ortsansässigen und die Gäste, die sogenannten Sommersachsen. Dort, wo Gottesdienst gefeiert wird, ist Kirche. Für die oft ganz kleinen Gemeinden eine Überlebensgarantie.

Gespräch – nach dem Gottesdienst gibt es dazu beim Kirchencafé vielfältige Gelegenheit. Wir haben intensive Gespräche erlebt, haben zugehört, haben manchmal auch getröstet. Das Gespräch nach dem Gottesdienst ist Seelsorge.

Gesang – auch wenn es in kleinen Gemeinden keinen Organisten oder Kantor gibt, es wird gesungen – die vertraute Liturgie, die Lieder aus dem Gesangbuch. In den Städten wirken engagierte Kantoren und Kantorinnen. Sie alle motivieren Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Singen. Sie gestalten die Gottesdienste liturgisch-musikalisch. Sie leiten die Chöre und Musiziergruppen. In Siebenbürgen haben wir eine singende und klingende Kirche erlebt.

Gastfreundschaft – wo wir auch hinkamen, überall wurden wir liebevoll aufgenommen. Gastfreundschaft ist eine christliche Tugend, die wir in Siebenbürgen erleben durften. Übrigens: Nahezu jede Gemeinde hat Gästezimmer und freut sich über Besucher.

Ganzheitlichkeit – das meint, als Kirche für alle, für die ganze Gesellschaft dasein. So für die vielen rumänischen Kinder bei den Kinderbibeltagen, für die große Zahl an Gästen und Touristen, die die Stadtkirchen be-